

**Bezugspreis:**  
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustehgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Rpf. Zustehgebühr (einschl. Porto der Einzelsendung 10 Rpf.). In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Verzögerung der Zeitung oder auf Wiederherstellung des Bezugsvertrages. — Geschäftsstelle für alle Teile des Saarlandes: Metzger-Verlag, Kaiserstr. 404  
Gesamtwirtschaftlicher Verlag: Carl Schmitt, — Hauptvertrieb: Deutscher Verlag, Kaiserstr. 404  
a. B. G. (Wormsberg).

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Anzeilenzeile 6 Rpf., einschließlich 20 Rpf. Zustehgebühr, 12 Rpf. für die ersten 10 Zeilen, 8 Rpf. für die übrigen. Bei längerer Anzeilenzeit wird nach Vereinbarung abgemacht. — Druckerei: Metzger-Verlag, Kaiserstr. 404  
Verlag: Der Enztäler, C. M. S. O., Wormsberg, Kaiserstr. 404  
Druckerei: Metzger-Verlag, Kaiserstr. 404

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Virensfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 280

Mittwoch den 7. November 1934

92. Jahrgang

## Rote Sturmzeichen im Westen

Der Feuerüberfall an der Saar eine kommunistische Generalprobe

lk. Saarbrücken, 6. November.

Die Empörung über den niederrheinischen Kommunistenüberfall in Landweiler hat sich im Saargebiet noch nicht gelegt. Man kann allgemein darüber, daß die Polizei über diesen Vorfall bis jetzt keine Mitteilungen ausgegeben hat. Es häufen sich aber die Anzeichen, daß es sich um einen wohl vorbereiteten und zentral geleiteten Handreich der kommunistisch-marxistischen Einheitsfront handelt, um durch Herausforderungen an laufenden Bande den Einmarsch französischer Truppen in das Saargebiet herbeizuführen und wenn möglich noch in letzter Stunde eine Verschiebung der Abstimmung zu erwirken.

Vor kurzem hat sich eine „Einheitsfront des Sportes“ aus Kommunisten und Marxisten gebildet, dessen Mitglieder verpflichtet werden, bei den Staffeln des „Massefestschrittes“ mitzuwirken. Ihre besondere „Sport“ ist, genau so wie in Landweiler mit Strohstruten, Eisenrohren und Revolvern bewaffnet aufzutreten und die Bevölkerung zu terrorisieren. Landweiler war eine Art Generalprobe dieser Einheitsfront.

Landweiler hat mit aller Deutlichkeit sowohl dem Herrn Knog, als auch der Weltöffentlichkeit gezeigt, wo die Säulen der Ruhe und Ordnung im Saargebiet zu suchen sind.

### Die Tagung des Dreier-Ausschusses

In Rom ist am Dienstag vormittag der Dreier-Ausschuss für die Saarabstimmung zusammengetreten, um die dem Völkerbundsrat am 21. November zu unterbreitenden Vorschläge zu beraten.

### Eine Vernunftstimme aus Frankreich

In der französischen Zeitung „La France“ schreibt ein französischer Frontsoldat zur Saarfrage u. a.:

„Das Saargebiet ist ein deutsches Gebiet. Und wenn im nächsten Januar das Saargebiet für Deutschland abgestimmt hat, wie es tödlicher der Fall sein wird, dann werden wir, Franzosen wie Deutsche, die gerecht denken, aufstehen. Der einfache und ehrliche französische Bürger hat keinen Vorteil von einem französischen Saarland. Ihn interessiert nur eine Verständigung zwischen den beiden größten Mächten Europas: Deutschland und Frankreich. Er will nur die Garantie, daß es nicht wieder zu einem Krieg zwischen diesen beiden Völkern komme, in welchem Falle er allein der Leidtragende wäre.“

### „Jetzt bin ich Nationalsozialist geworden“

Brief eines Saarländers, der das Rheinland besuchte

Düsseldorf, 6. November.

Ein Saarländer, der in Deutschland auf Besuch weilte, schreibt seinem Gattin:

„Glücklich und wohlbehalten angekommen in meiner Heimat, berichte ich mich, Euch meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die freundliche, liebevolle Aufnahme und für die gastfreundliche Bewirtung, die ich in Euren Hause gefunden habe. Ich hoffe, daß Ihr und 1935, wenn Ihr ins Saargebiet kommt, auch besuchen kommt. Meine Eltern und Bekannte waren ganz begeistert, als ich Ihnen von dem neuen Deutschland erzählte, was für eine Ruhe und Ordnung wieder in Deutschland herrscht. Wenn ich auch kein Nationalsozialist war, ehe ich zu Euch kam, so bin ich doch durch Überzeugung einer geworden. Denn was ich in Düsseldorf gesehen und erlebt habe, genügt mir vollkommen, um der Hege und Propaganda, welche im Saarland gegen unser Vaterland gemacht wird, und die eine Lüge ist, entgegenzutreten. Als ich nach Hause kam, wurde ich von allen Seiten umringt und gefragt, wie es im Reich aussehe. Ich wurde gar nicht fertig mit Erzählen, und alle sagten, da muß ich auch mal fahren, damit wir mal ein Bild bekommen, wie es drüben ist. Viele herrliche Grüße von meinen Eltern und von Euren Freunden.“

### Marxistische Verleumder

Saarbrücken, 6. November.

Einen neuen Beweis, mit welcher Straußlosigkeit die kommunistisch-marxistischen Terroristen an der Saar gegen die Deutsche Front heben, lieferte eine Verhandlung, die am Dienstag vor dem Obersten Abstimmungsgericht stattfand. Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Meredith (Jeland) fand die Verhandlung gegen den Leiter des Verbandes deutscher Handwerker an der Saar, August Herbst, statt, der beschuldigt war, am 11. Oktober in einer Versammlung zu Oberlinpfeifer die Regierungskommission beschimpft, verleumdet und bedroht zu haben.

Die Anklage ging von dem Kommunistenführer L'Hoste aus, der eine traurige Verhöhnung durch seine massenhaften Einsprüche gegen die Abstimmungslisten erhalten hat. Er wohnt der Versammlung zwar nicht selber bei, bezog aber seine Kenntnis von drei jungen Kommunisten, die sich als Zeugen in die Versammlung

eingeschlichen hätten. Der Beschuldigte soll nach der Aussage dieser drei Zeugen in einer Rede, die er bereits 117mal im ganzen gehalten hat, jetzt mit einem Male gesagt haben: „Die fremden Herren, die wir nicht gerufen haben, kassieren das ganze Jahr hindurch die Kundfunkgebühren, die sie nicht angehen. Das Geld, das ja doch in einen Topf fließt, können sie ruhig mitnehmen. Wir werden ihnen gern auf die vollgestreiften Rücken sehen. Sie sollen machen, daß sie am 13. Januar um 12 Uhr ihre Koffer gepackt haben und den letzten Zug kriegen. Wenn wir sie um 12.01 Uhr noch antreffen, werden wir ihnen nachhelfen.“

Wenige Entlastungszeugen schützten den Sinn der Ausführungen Herbst wie der Angeklagte. Angriffe gegen die Regierungskommission seien in keiner Weise gefallen. Auch der Landtagspräsident, der die Versammlung überwachte, machte die gleichen Aussagen. Trotz dieses einwandfreien Sachverhaltes beantragte der Generalstaatsanwalt, der Justizminister, eine Geldstrafe von 3000 Franken. Das Gericht kam nach einer Beratung von 1 1/2 Stunden zu einem Freispruch.

### Frankreich unter dem Sowjetstern

Von Teilen der Antikomintern, des Gesamtverbandes deutscher antikomunistischer Vereinigungen, wird uns folgende ausführliche und vor allem höchst wichtige und wichtigste Material über die Organisation des Kommunismus in Frankreich zur Verfügung gestellt, das gerade in diesem Augenblick, in dem der Volkswissenschaft eine ganz besonders drohende Aktivität entfaltet, von hohem Interesse ist.

Nach der Vernichtung der kommunistischen Partei und der übrigen marxistischen Organisationen in Deutschland ist jetzt Paris Stützpunkt und Ausgangspunkt der kommunistischen Arbeit in Europa geworden. Seit dem vorigen Jahre kann man in Frankreich das Vordringen des Kommunismus beobachten; die „Front commun“ (die Einheitsfront zwischen Mehrheitssozialisten und Kommunisten), weiter die rote Einheitsfront der Gewerkschaften sind die Sturmsignale nicht nur für Frankreich, sondern für ganz Europa.

Das Verhältnis Frankreichs zu Sowjetrußland war nach dem Kriege ein durchaus freundliches. Es ist bekannt, welche scharfe Stellung gegen Sowjetrußland selbst der Propagator des sowjetrußland-französischen Bündnisses, Barthou, früher eingenommen hat. Es blieb Herrn Herriot vorbehalten, die Bolschewisten in Frankreich höflich zu machen, um mit ihnen zu verhandeln, und, als Folge dieser bolschewistischen Politik, den Nichtangriffspakt zwischen Frankreich

und Sowjetrußland zustande zu bringen.

Dieser Nichtangriffspakt wurde am 29. November 1932 unterzeichnet und ist die Grundlage der französisch-sowjetischen Beziehungen. Von eigenartiger Interesse ist es, folgenden Abschnitt des Paragrafen 5 zu lesen: „Jede der vertraglich verbundenen Parteien verpflichtet sich, Organisationen weder zu schaffen, noch anzuerkennen, noch zu unterstützen, noch zu dulden, deren Ziel der bewaffnete Kampf gegen die andere Partei ist.“ — Es wird niemand behaupten wollen, daß Frankreich in der UdSSR, Organisationen unterhalte oder unterstütze, die sich zur Aufgabe gemacht hätten, das bestehende Sowjetregime zu stürzen oder mit allen Mitteln, selbst denen des bewaffneten Kampfes, zu bekämpfen.

Andererseits ist die Liste der Organisationen in Frankreich, die sämtlich Instruktionen, Geld, Material, Waffen von Moskau erhalten, sehr lang. Sie umfaßt nicht weniger als 43 Namen. Alle 43 Organisationen haben als erste Forderung auf ihre Fahnen Sturz und Vernichtung des bestehenden Systems in Frankreich geschrieben. Mit allen Mitteln, mit Gewalt und Terror, mit bewaffnetem Aufstand suchen sie ihr Ziel zu erreichen.

43 bolschewistische Propagandazentralen: das reicht aus, um Frankreich an den Rand des Ruins zu bringen. Aber der Dual d'Orsay denkt nicht daran, die Außenpolitik darauf einzurichten. Vidrant consulte!

### Am Königsmord beteiligt

Belgrad, 6. November.

Die Blätter beschäftigen sich weiter ausführlich mit der Untersuchung über den Marzeller Anschlag. Die „Politika“ behauptet, daß hinter dem Anschlag auch der ehemalige österreichisch-ungarische Generalstab steht. Besonders Aufsehen erregt die Geständnisse des in Bulgarien verhafteten Mitgliedes der mazedonischen Organisation, Kyrell Drangoff, über die Teilnahme amlichen ungarischer Stellen an den terroristischen Vorbereitungen gegen Südslawien. Der „Trem“ zufolge soll Drangoff angelegt haben, daß seit dem Frühjahr 1933 die südslawischen Emigranten als eine eigene Abteilung in das ungarische Heer eingegliedert wurden. Dieser Beschluß sei auf einer gemeinsamen Sitzung der ungarischen Verbände „Teh“ und „Mow“, deren Ehren-

präsident der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist, mit Geldmitteln unterstützt worden. Die „Trem“ fügt hinzu, daß Kyrell Drangoff außer diesem Geständnis noch weitere Enthüllungen gemacht habe, die ebenso aufsehenerregende, wie vernichtende Anklagen gegen andere Staaten darstellen. Es wird aber nicht gesagt, wer diese anderen Staaten sind.

Die ganze ungarische Presse verhängt sich mit diesen Behauptungen der südslawischen Blätter. Das Blatt „Magyarjag“ schreibt, die ungarische Presse habe bisher gegenüber diesen unverantwortlichen Belgrader Anschuldigungen Zurückhaltung an den Tag gelegt. Der Ton und die Verleumdung der südslawischen Presse, die den europäischen Frieden gefährden könnten, würden aber nicht weiter geduldet werden.

### Kommunistische Verschwörer verhaftet

Wie verlautet, entdeckte die südslawische Polizei in Subotiza an der südslawisch-ungarischen Grenze eine weitverzweigte kommunistische Organisation. Die Polizei nahm über 30 Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten befinden sich Studenten der dortigen Rechtsakademie, Handwerker und Arbeiter. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

### Radikales Ordnungsmachen

Die Aufgabe des Reichskommissars für Preisüberwachung

Es sind bekanntlich bereits vor vierzehn Tagen einzelne Bestimmungen getroffen worden, nach denen ungerechte Preise mit der Schließung des unsozial geleiteten Geschäftsbetriebes beantwortet werden sollen. Einige Eingriffe dieser Art mußten schon erfolgen. In Breslau zum Beispiel hat man 24 Händlern kurzerhand das Geschäft geschlossen. Aber es hatte den Anschein, als habe das Vorgehen einzelner besonders rücksichtsloser Geschäftsleute schon Schule gemacht. Die Herde der Preistreiber wurde zahlreicher und aufgedehnter.

Kaum hatten die Erhebungen, die durch die Unterorganisationen der NSDAP, in allen Teilen des Reiches angeestellt worden waren, ergeben, daß tatsächlich eine Welle der Preistreiber — der Spekulation also — im Kommen sei, hat die Reichsregierung zugepackt. Sie blieb nicht bei Teilkaktionen stehen, sondern sie ging auf Ganze. Mit der Errichtung des Reichskommissars und mit der Betrauung des Oberbürgermeisters Dr. Gerdeler ist eine Besondere geschaffen worden, die unmittelbar dem Führer untersteht und die sehr weit gefasste Vollmachten erhalten hat, um jeden Versuch einer allgemeinen Warenhaufe mit allen Mitteln zu unterdrücken. Die Reichsregierung hätte es mit vollem Recht für unberechtigt und untragbar, wenn Einzelne des eigenen Profites wegen am Wohle der Gesamtheit andigen. Eine allgemeine Preissteigerung ist nicht gerechtfertigt, weil die notwendigen Vorräte vorhanden sind. Und soweit wirklich durch verfehlte Eigenzeugung oder durch sonstige unabwehrbare Ursachen eine gewisse Verteuerung wirklich gerechtfertigt erscheint, wird ohnehin eine entsprechende Kompensation an die davon betroffenen Gewerbezweige gegeben werden. Ueberall da aber, wo mit bösem Willen oder mit mangelndem Verantwortungsgefühl gegen die Interessen des Volkes verfahren werden wird, werden in nächster Zeit Späne fliegen.

Die Aufgabe des Reichskommissars unterscheidet sich wesentlich von dem ähnlichen Auftrag, den er vor zwei Jahren — also vor der Wachtregierung — zu erfüllen hatte. Er hat heute eine wirklich autoritäre, im Volke wurzelnde und vom Volke legitimierte Staatsgewalt hinter sich. Er braucht keine Kompromisse zu machen. Er hat nur eine Aufgabe: Generals unter Umständen auch brutal und ohne jede zarte Befahrung durchzusetzen, daß die Reime unsozialen Handelns, die zu erblicken sind, wenn es notwendig sein sollte, den Lebensstandard verschiedener Kategorien von Händlern und Gewerbetreibenden für einige Zeit herabzusetzen, so wird das geschehen. Auch der Arbeiter und Angestellte trägt schwere Lasten um des ganzen Volkes willen. Jetzt, in einem Augenblick, in dem die Entscheidungsschlacht um Sein oder Nichtsein des Dritten Reiches geschlagen werden soll, wird für Sentimentalitäten oder für Hinüberredungen kein Platz sein. Der Reichskommissar für Preisüberwachung, der ja die Materie kennt wie kein anderer, wird kommen, sehen und entscheiden. Er hat neben seinen gesetzlichen Vollmachten den gewaltigen Apparat der Partei und der sonstigen Formationen hinter sich, dessen er sich bedienen kann. Er wird nicht faulen. Das Volk wird einen ruhigen und sicheren Winter haben. Niemand wird hungern, niemand wird frieren. Das Auge des Führers wacht über uns.

### Das Volk gegen die Saboteure

Berlin, 6. November.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilt mit: „Der Angriff“ hatte einen besonders trassen Fall unsozialen Verhaltens eines Reichsbankrats, Köppen aus Berlin-Pankow, Mühlenstraße 8, unter voller Namensnennung veröffentlicht. Ein arbeitsloser Volksgenosse, dessen Frau und drei Kinder zurzeit krank sind, sollte wegen der unbedeutenden Mietschuld von vier Reichsmark auf



die Strafe gesetzt werden. Obwohl der Arbeiter den Rest der Miete noch im Laufe des Oktober bezahlen wollte, wurde das Geld nicht mehr angenommen, sondern die Kautionsleistung weiter betrieben. Nach ergebnislosen Verhandlungen gelang es erst auf Grund energischer Vorstellungen der NS-Volkswohlfahrt, im letzten Augenblick schärfstes Mitleid zu verüben; aber auch jetzt noch bestand der Reichsbankrat A. auf sofortiger Bezahlung des Mietrestes und der Gerichtsvollzieherkosten. Bei den Verhandlungen zeigte er sich von einer beispiellosen, jeden Gemeinschaftsgeistes ermangelnden Anmaßung und Ueberheblichkeit.

Nur nach Veröffentlichung dieses Tatbestandes in der Berliner Parteizeitung sammelte sich vor dem Hause des A. eine erregte Volksmenge, die dem Saboteur am Aufbaue des Führers ihre Meinung über sein gewissenloses Verhalten unmissverständlich zum Ausdruck brachte.

Bei dieser Gelegenheit stellen wir ganz allgemein fest: Die NS-Volkswohlfahrt lehnt dieser Herr also als nicht für ihn maßgebende Instanz ab; er wagt es sogar, zu erklären, sie kümmere sich um Sachen, die sie nicht angingen. Derselbe Herr scheut sich aber nicht, wegen einer geringfügigen Schuld eine ganze Familie von heute auf morgen auf die Straße zu setzen, das heißt, dann überläßt er wieder gnädig der NSD, die Sorge für sie. Dafür ist die NS-Volkswohlfahrt, für die er und seine Gleichen nichts übrig haben, gut genug! Für ihn erfüllt der Staat und seine Organe also nur Inforten, als sie die Folgen seines strapuzianischen Verhaltens wieder gutzumachen haben. Andererseits geniert sich dieser Herr über feinsinnig, aus öffentlichen Mitteln ein relativ unbedeutendes Dasein zu führen.

Wir werden in Zukunft derart herzlose Fälle von sozialer Unverständlichkeit rücksichtslos der Öffentlichkeit unterbreiten. Wir werden es nicht dulden, wenn Regierung und Partei alle Kraft und Zeit darauf verwenden, die schwere Kollage unseres Volkes zu überwinden, daß dann gewissenlose Elemente das, was in monatelanger, mühevoller Arbeit vom ganzen Volk aufgebaut wurde, wieder durch ihre unglaublich gemeinshaftfeindlichen Verhältnisse zerstören.

### Kabinett Doumergue im Todesstampf

gl. Paris, 6. November.

Die Entscheidung über das Schicksal der französischen Verfassungsreform, die zugleich eine Entscheidung über den Fortbestand des Kabinetts Doumergue ist, wird erst am Donnerstag fallen.

Dienstag vormittag fand ein zweistündiger Ministerrat statt, aus dem verlautete, daß der Rücktritt des Kabinetts eine beschlossene Tatsache sei. Genaueres war aber nicht zu erfahren. Herriot soll erklärt haben, daß seine politischen Freunde es ablehnten, der Vorlage über die drei Haushaltsmittel zuzustimmen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Entscheidung über das Verbleiben der radikalsozialistischen Minister im Kabinett auf Donnerstag vormittag zu verlagern. Beharrt Herriot auf seinem Standpunkt, wird Doumergue voraussichtlich am Donnerstag dem Staatspräsidenten Lebrun den Gesamtrücktritt des Kabinetts mitteilen.

Die sozialrepublikanische Kammerfraktion nahm eine Entschließung an, in der sie sich gegen die Bewilligung der drei Haushaltsmittel ausspricht. Sie begründet ihre ablehnende Haltung damit, daß es notwendig sei, den ganzen Haushaltsplan vor Ende des Jahres zu verabschieden.

Die 107 Mitglieder zählende Senatstraktion der Demokratischen Linken hat mit 96 gegen 2 Stimmen, also in Abwesenheit von 96 Fraktionsmitgliedern, den Beschluß gefaßt, Ministerpräsident Doumergue vor einer Verfassungsreform zu warnen, die die Befestigung des Senatsgutachten im Falle einer Kammerauflösung zur Folge hätte. Von der Demokratischen Linken wird dem Ministerpräsidenten nahegelegt, die Staatsreform im Rahmen der jetzigen Verfassung durchzuführen.

Handelsminister Lamoureux, der Dienstag mittag seine Reise nach Moskau antreten sollte, hat sie wegen der innerpolitischen Lage aufgeschoben. Wie er erklärte, seien die Umstände zu ernst, als daß er gegenwärtig an eine Abreise denken könnte.

### Volkstlicher Kurzbericht

Die 22. Spendenliste der Reichsführung des Winterhilfswerkes vom 5. November weist eine Gesamtsumme von 191.117,25 Reichsmark aus.

Am 9. November werden in Berlin an allen Straßen der für die nationalsozialistische Bewegung Gefallenen Ehrenwachen aufgehen. Am Hauptecke Jakobstraße 1A wird eine Gedenktafel für den am 7. Juni 1932 gefallenen SA-Mann Friedrich Schröder enthüllt werden. Am Abend findet eine große Kundgebung im Sportpalast statt.

Aus unbekanntem Gründen wurde der Richterakteria des Pariser „Deubre“ auf der Pressogalerie des spanischen Parlaments verhaftet und nach Paris zum Reichsministerium gebracht.

## Wir warten auf das gute Buch

Reichsminister Dr. Goebbels spricht in Berlin zur Woche des deutschen Buches

Berlin, 5. Nov. Deutschland steht in diesen Tagen im Zeichen der „Woche des deutschen Buches“. Den Höhepunkt der Veranstaltung in Berlin bildete die große Kundgebung im Sportpalast, zu der sich eine außerordentlich große Zahl namhafter Persönlichkeiten des politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens, Schriftsteller und Verleger, sowie mehr als 15.000 Volksgenossen aus allen Schichten und Berufen, Vertreter der Ministerien und Behörden, Beamte und Lehrer, Kaufleute, Handwerker und Handarbeiter, Männer und Frauen, Jung und Alt eingefunden hatten. Der Höhepunkt des Abends war die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels, der u. a. folgenden ausführte:

Das Buch darf nicht warten, bis das Volk zu ihm kommt, sondern das Volk wartet, bis das Buch zum Volk kommt! Und Buchdichter und -Schreiber der Zeit werden Bestand haben, die diese Grundwahrheit unseres literarischen und schriftstellerischen Schaffens erkannt haben. Der Standpunkt ist im nationalsozialistischen Staat ganz undenkbar, daß die Kunst dem Künstler gehört und daß der Künstler das Vorrecht habe, über dem Volk in einer luftverdünnten Atmosphäre der Selbstheit oder der Literatur ein einsames und unbekanntes Dasein zu fristen. Wenn der Künstler nicht im Volke steht, dann hat er keine eigentliche Lebensaufgabe nicht erkannt und er kann es dann dem Volke nicht verargen, wenn das Volk ihn nicht kennt und nicht versteht und deshalb auch nicht achtet.

Sollen wir deshalb dem Ende eine neue Lebenskraft geben, dann müssen wir die zerstörten Bindungen zum Volk wiederherstellen. Das Buch muß sich der Probleme der Zeit bemächtigen, damit das Volk sein eigenes Sein und Dasein, sein Leben, seine Sorge, seine Not, seine Freude, seine Begeisterung im Buch auch wiederfindet. Denn das ist die wahre Kunst des Dichters: Die Zeit zu gestalten und damit über die Zeit hinauszuragen und sich der Probleme der Zeit zu bemächtigen, um sie am Ende dann zeitlos darzustellen.

Ich rede damit nicht dem Mißlich und dem Pleitantiismus eines Dreyes von Nichtstunern das Wort, die glauben, daß die Konjunktur da sei und daß es nun an der Zeit sein müsse, mit Paradedemarschen und wehenden

Dakenkreuzfahnen über die Bühne und über die Filmleinwand zu marschieren.

Ich weiß sehr wohl, daß man die Dichtung nicht kommandieren kann und niemand von uns hat je den Versuch dazu gemacht. Ich weiß sehr wohl, daß wirtschaftliche und politische Mächtigkeiten voranzugehen müssen, ehe sie von künstlerischen und dichterischen Mächtigkeiten gefolgt werden. Ich weiß sehr wohl, daß wir in Demut auf die großen Geister warten müssen, die die Kraft besitzen, unsere Zeit in Gestalt und Form zu gießen. Das soll aber keine Entschuldigung sein, das soll nicht für die Dichter der Zeit heißen, daß sie sich dem Problem der Zeit entziehen könnten und auf kommende Generationen warten dürften. Ich meine, daß nun der geschichtliche Augenblick gekommen sei, daß sie das erste Wagnis unternehmen müßten und

ich bin der Überzeugung, die Gedanken, die wir politisch geformt haben, sind jetzt so weit zu einer inneren Klärung geführt, daß sie sich auch dichterisch und künstlerisch in eine neue Form gießen lassen.

Jedermann weiß, was das Buch für ihn bedeutet, und jedermann empfindet das Buch als ein unabhängiges Lebensbedürfnis, denn es ist uns allen Begleiter und Freund und Trost und Stärke in den bitteren Stunden unseres Lebens gewesen.

Und darum meine ich, daß das deutsche Volk in dieser Woche dem Buche seine Dankbarkeit bezeugt, eine Dankbarkeit, die dem Buch wieder Lebensfähigkeit gibt. Hunderte und tausende von trunkenen Köpfen sind befreit, dem Volk ein gutes Buch zu geben, den Abschied des Buches zu organisieren und es so billig wie möglich für die breiten Volksmassen zu gestalten. Gestalten wir diese Woche wirklich zu einer Woche der Dankbarkeit für das deutsche Buch und lesen wir es nicht nur in Zeitungen noch, sondern machen wir es zur Pflichtsaure unseres eigenen und privaten Handelns: Halte fest am deutschen Buch, und ihr bewahrt damit den köstlichen Schatz unseres deutschen Geistes!

Mit langanhaltendem Beifall bezeugte die Menge dem Minister ihre Bereitschaft, seinem Mahnruf zu folgen.

### Ministerrat in Preußen

Berlin, 6. Nov. Ministerpräsident Göring hatte am Montag die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten in das preussische Ministerium des Innern zu einer Konferenz zusammenberufen, an der auch die Minister Friß, Riß, Herrl, Bobbig, Darré, Gärtner, Schacht, Selbde und deren Staatssekretäre teilnahmen.

Nach einem grundlegenden und umfassenden Vortrag des Ministerpräsidenten über die wichtigsten allgemeinen Fragen der Politik und der Verwaltung sowie nach eingehenden Darlegungen, die die Minister Dr. Friß, Darré, Dr. Schacht und Selbde über ihre Arbeitsgebiete machten, schloß sich eine allgemeine Aussprache mit den Ober- und Regierungspräsidenten über die in ihrem Verwaltungsbereich gemachten besonderen Erfahrungen und insbesondere über die Eichtung der Preise lebenswichtiger Produkte an.

Der Ministerpräsident schloß die Tagung mit der Feststellung, daß die Verwaltung in jeder Hinsicht in der Lage ist, den Aufgaben gerecht zu werden, die im Interesse der Bevölkerung im Herbst und im Winter zu erfüllen sind.

### 20 000 Reichsmark

für den besten Roman über die deutsch-französische Verständigung

Berlin, 6. November.

Der deutsche Verlag Patafari hat für den besten Roman, der das Problem der deutsch-französischen Verständigung behandelt, einen Preis von 20.000 Reichsmark ausgesetzt. Das Preisrichteramt hat deutscherseits im Einvernehmen mit Reichsminister Dr. Goebbels der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blunck, übernommen. Die Bedingungen werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

### Gömbös in Rom

Hoffnungen der Budapest Presse

Budapest, 6. November.

Ueber den römischen Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös veröffentlichten die Blätter spaltenlange Berichte, in denen die Hoffnung auf eine neue Festigung der italienisch-ungarischen Freundschaft zum Ausdruck kommt. Die Blätter heben den rein politischen Charakter der Reise hervor. Nach einer römischen Meldung des halbamtlichen ungarischen Nachrichtenbüros wird der weitere Ausbau der im römischen Palast enthaltenen Uebereinkommen zwischen Gömbös und Mussolini betonen werden. Man habe die Wilscht, den Dreierpakt der gegenwärtigen Lage anzupassen.

### Bei Mussolini

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös begab sich Dienstag morgen in den königlichen Palast, wo er sich in das Gästebuch eintrug. Um 11 Uhr suchte er Mussolini im Palazzo Venezia auf, mit dem er eine lange Unterredung hatte.

Die Zeitungen widmeten Gömbös lange Artikel, in denen die herzlichsten Beziehungen zwischen den beiden Ländern hervorgehoben werden.

### England - Frankreich in 35 Sekunden?

London, 6. November.

In kurzer Zeit wird man sowohl an der englischen, als auch an der französischen Küste erstmalig ein Ereignis erleben können, das in der Entwicklungsgeschichte der Flugtechnik von größter Bedeutung sein wird.

Die Vorbereitungen zu dem Versuch — um einen solchen handelt es sich erst — wurden zwar „hinter verschlossenen Türen“ getroffen, aber ganz geheim war die Sache nicht zu halten.

Zwei deutsche Ingenieure, ein Deutschösterreicher und ein Reichsdeutscher, haben eine neue Rakete konstruiert, die noch in diesem Herbst von Dover nach Calais gestartet werden soll. Die letzten technischen Erfahrungen wurden beim Bau des — natürlich unbemannten — Fluggerätes ausgenutzt. Die Höhen- und Richtungssteuerung arbeitet (angeblich) so genau, daß man mit einer größten Abweichung von nur 600 Metern vom Flugziel rechnet, und das bei einer Flugstrecke England-Neapel. Die neue Rakete hat typische Torpedoform und wurde aus einer sehr leichten Aluminiumlegierung gebaut. Der Innendruck kann 75 Kilogramm aufzunehmen; die Flugzeit über den Kanal soll 35 Sekunden betragen, was eine mittlere Geschwindigkeit von ungefähr 2 Kilometer je Sekunde bedingt.

Die beiden Konstrukteure sind außerdem mit dem Bau einer zweiten Rakete beschäftigt, die nach dem Kanalflug in die Stratosphäre starten wird. Die Vollendung dieses „Weltraumschiffes“ schließt man aber noch hinaus, da die Ereignisse und Erfahrungen des ersten Versuches ausgewertet werden sollen.

### USA-Zerstörer gerammt

Bei einer Gefechtsübung in der Nähe der Bucht Magdalena an der Küste Niederkaliforniens (Mexiko) ramnte der Zerstörer „Ellys“ in voller Fahrt bei einem Torpedogriff den Zerstörer „M. C. Farland“, der anscheinend ein großes Loch erhielt. Ein amerikanischer Kreuzer und zwei Tender leisteten den beiden amerikanischen Zerstörern Hilfe.

## Ministerpräsident Mergenthaler 50 Jahre alt

Stuttgart, 7. November.

Der württembergische Ministerpräsident und Kultminister Professor Christian Mergenthaler vollendet am Donnerstag, 8. November, das 50. Lebensjahr.

Ministerpräsident Mergenthaler ist am 8. November 1884 in Waiblingen geboren. Er besuchte dort die Realschule und hierauf die Oberrealschule in Cannstatt, wo



Ministerpräsident Mergenthaler

er im Jahr 1902 die Reifeprüfung bestand. In den folgenden Jahren studierte er Physik und Mathematik an der Technischen Hochschule in Stuttgart und an den Universitäten Tübingen und Göttingen. Im höheren Schuldienst war er tätig als Oberreallehrer in Leonberg und Stuttgart, als Professor in Hall und seit 1929 am Gymnasium und Realgymnasium in Bad Cannstatt. Von 1914 bis 1918 war Ministerpräsident Mergenthaler im Feld als Oberleutnant der Reserve und Batteriechef im Infanterieregiment 13 und im Reserve-Infanterieregiment 24. Ministerpräsident Mergenthaler zählt zu den ältesten Vorkämpfern der nationalsozialistischen Bewegung in Württemberg. Bereits 1923 leitete er die Ortsgruppe Schwab. Hall der NSDAP. Seit Mai 1924 gehörte er dem württ. Landtag an. Er war der älteste und mehrere Jahre auch der einzige Vertreter seiner Partei im Landtag. Am 10. Mai 1932 wurde er zum Landtagspräsidenten gewählt. Seine großen Verdienste um den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Württemberg fanden ihre Anerkennung darin, daß er nach dem Sieg der Bewegung am 5. März 1933 zunächst als Kultminister und Justizminister ins Kabinett Murr und nach dem Erlaß des Reichsstatthaltergesetzes am 11. Mai 1933 als Ministerpräsident und Kultminister in die württ. Regierung berufen wurde. Ministerpräsident Mergenthaler darf versichert sein, daß das ganze schwäbische Volk an seinem Ehrenwege lebhaften und freudig bewegten Anteil nimmt.

### Schwäbische Chronik

Das Schwurgericht Ravensburg hat den ledigen Joseph Münzhaber aus Grösgaden in Bahren, der am 25. Juni d. J. dem Dienstknecht Martin Gumbach einen tödlichen Prügelstoß versetzt hatte, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

In Ailmansdorf bei Aonhang wurde der 7 1/2-jährige Sohn des Glafers Friedrich Fuchs beim Spielen von einem Stapel Bretter zugehauen. An seinen schweren Verletzungen ist das Kind bald darauf gestorben.

In Ritzheim a. R. schlug ein kleiner Junge einem anderen mit einem spitzen Gegenstand. Dabei traf er diesen so unglücklich an den Kopf, daß der Verletzte jetzt in bedenklichem Zustande darniederliegt.

In einem unbewachten Augenblick fiel in Runderkingen das 4 Jahre alte Kind der Familie Wöhl in die Donau und ertrank.

Am Kirchweihsonntag wurde in Bad Wimpfen der 23 Jahre alte Wilhelm Feil von einem gleichaltrigen Jungen getötet. Bald darauf trat Blutvergiftung ein, welcher der Mann jetzt zum Opfer gefallen ist.

Wie die Ulmer jetzt festgestellt haben wollen, ist ihr Münsterturnm genau 161,60 Meter hoch.

Die Inhaberin des weißbekannten Hotels zur Post in Nagold, Emma Luz, Witwe, feierte am Sonntag ihren 60. Geburtstag.









# Schiller tritt vor die Welt

Die erste Aufführung der »Räuber« in Mannheim

Sonntag, den 13. Januar 1773, wird auf hiesiger Nationalbühne aufgeführt: Die Räuber für die Mannheimer Nationalbühne vom Verfasser Herrn Schiller neu bearbeitet... Wegen der Länge des Stückes wird heute präzise fünf Uhr angefangen.

In Strahnen, Portalen, Brunnen, Säulen ist der Theaterzettel angeschlagen. Allerorten flaut sich die Menge, drängt sich, liest. Die Nachricht jündet. — Die Räuber! Das klingt nicht mehr fremd! In der Gestalt eines oft abgedruckten, dürftig ausgestatteten Privatdrucks, mit schweren, ungefügigen Lettern auf grobem, grauem Papier und mit einem unheimlichen, graubraunen Pestumschlag war das Zauberverk im Vorjahr 1781 ohne Namensnennung des Verfassers — versteht sich — und mit den erdichteten Druckorten Frankfurt und Leipzig in die Welt hinausgegangen. Mit einem Schlag hatte es brachvollständig, war wie ein Meteor erschienen und zugleich Mittelpunkt aller literarischen Interessen, Brennpunkt aller Stürmen und Drängens geworden. Denn der Geist der »Räuber« war ja lange dagewelen. »Götter von Berlin« und der »Werther« hatten Bahn gebrochen; die glühend fühlende und draufend redende Jugend, die sich nur allzugen in dramatischer, theatralisch gesteigelter Pose selbst bewunderte, beherrschte Dichtung und Leben. Und nun kam es das volle Maß dramatischen Römertums im Geist dieser Jugend, die starke übertragende Feuerkraft eines wahrhaft tragischen Genies, was den Vorstoß zum Bewußtsein brachte, daß hier ein Führer am Werk sei. Bereitwillig landeten sich Schillern, den neuen Helden im Triumph zu tragen.

So war das Stück über Nacht berühmt geworden. Aber aufgeführt! — Im geheimnisvollen Bunde der Freunde, im geweihten, festversprochenen Kreis der Gleichgesinnten gelesen, gefeiert, vergöttert. Aber öffentlich verkündet! Den Drammen ins Gesicht geschleudert! — Es schien unglücklich.

Der große Abend kam. Lange vor fünf Uhr präzise, mittags um ein Uhr schon drängte sich der Schwarm der überhenden Menge vor dem Eingang der Galerie. Lange vor Beginn der Vorstellung führen die ersten Dreier, die herrschaftlichen Wagen vor der breiten Ladenden Front des Theaters auf. Bis von Heidelberg, Worms, Speyer, ja Mainz war man herbeigeeilt, erwartungsvoll gespannt sich blickend, vorbeisungsvoll sich jubelnd. Man kann sagen, es lag eine Art historische Weihe über jedem einzelnen.

Schiller war begleitet von Peterlen, dem Treuen von Madamen her, heimlich und ohne Urlaub zu nehmen, von Stuttgart herbeigeeilt — ein Wagen für einen Militär des despotischen Herzogs Karl Eugen von Württemberg. Mit dem fünf-Uhr-Schlag der Turmglocken betrat er das Theater.

Leicht vornübergebeugt schritt die hohe, unglücklich hagere Gestalt des dreißigjährigen Regimentsmedikus durch den zur Parterrelloge seines Freundes und Gönners Schwan führenden Gang. Den Kopf mit dem rot-bunten, ungebändig wirren Haar hatte er leicht zurückgebogen. Sein bleiches, weiches Gesicht zeigte scharfe, kräftig gefornite, aber etwas unregelmäßige Züge, die ebensoviel von einer freien, überlegenen Offenheit wie von einer gewissen herausfordernden Kampflust erkennen ließen. Ueber dem trotzig widerspenstigen Mund lag die starkgebildete fähige Nase unerwartet vor, zusammen mit den herrlich geschwungenen Augenbrauen dem Gesicht eine eigenartige Linie verleiend, während die kleinen, kurzschichtigen Augen jenseits, namentlich im Gespräch, in einem nervösen Blinzeln verschwanden.

Gang und Kopfenden Herzens betrat Schiller die halbdunkle Loge Schwan's, des Mannheimer Buchhändlers. Er fühlte es, daß er mit dem Schritt, den er, sich durch die nie-

drige Logenreihe blickend, über deren Schwelle tat, auch aus enger schwäbisch-heimatlich begrenzter Abgetrenntheit und aus schuldhaftig gebundenem Zwang heraus in ein Leben und Schaffen vor aller Öffentlichkeit, vor tausend Zeugen, vor den Augen einer Welt trat. Ein Gefühl der Befangenheit und erregten Erwartung durchließ ihn, während ihm das vielstimmige Flüstern der Zuschauermenge um ihn, das dem Aufgehen des Vorhangs voranzugehen pflegte, kimmernd ins Ohr drang. Da verdunkelte sich der Raum, Ruhe der Spannung trat ein, der Vorhang furrte auf. — Das erste Wort Schillerscher Dichtung klang durch den lautlosen, ahnenden Raum eines deutschen Nationaltheaters.

Gespannt, regungslos lauschte das Publikum während der ersten drei Akte. »Bier der besten Schauspieler«, schilderte Streicher, der treue Rusler-Freund Schillers, welche Deutschland damals hatte, wandten alles an, was Kunst und Begeisterung darbieten, um die Dichtung aufs Vollkommenste und Lebendigste darzustellen. Unter ihnen war als Franz Moor J. J. A. n. d., der große Schiller Schloß, der spätere Theaterpops, und fruchtbarste Dichter, der seinen Ruf als größter Schauspieler an eben jenem Abend mit dieser Rolle begründete. Seine Leistung in jenen Stunden muß unvergleichlich gewesen sein. Ein schmächtiger, hagerer Jüngling vor zweiundzwanzig Jahren, schien er die Gestalt des Franz nicht nur durchdracht, sondern dergestalt in sich aufgenommen zu haben, daß sie mit seiner Person eins und dasselbe schien.

Heberwältigend war jene Szene, wo Franz dem alten Daniel seinen Traum von

»Nur ein Bericht erzählt den klackernden Reiter in der Hand, der sein geisterliches, hageres Gesicht ungleich beschien, wie er ein Bild des von Gewissensqualen zerrütteten Geistes, hastig, unzusammenhängend, sich überstürzend, die Worte hervor: »Nicht, nicht, nicht über den Sternen! Nein! Nein!«, um darauf mit dem kaum gestärkten, hervorgerippenen Hauch »Ja, Ja!« ohnmächtig niederzusenken. »Noch hör' ich ihn«, schrieb Schiller selbst später, »in jener ausdrucksvollen Stellung, die der ganzen besahenden Natur entgegenstand, das rucklose »Nein!« sagen, um dann wiederum, wie von einer unsichtbaren Hand gerührt, unsinken.«

Von der Galerie aus des vierten Aufzuges — den Kazerien des gepönbigten Franz und der Szene zwischen Karl und Amalia — steigerte sich die Wirkung, bis sie in der nächsten Szene am Tarn — der Begegnung Karls und seines unglücklichen Vaters — brausende Verkaufstürme und immer neue Ausbrüche der Begeisterung entseffelte. »Das Theater gleich schließlich einem Freudenhaus«, lautet der berühmte geworden Bericht eines Augenzeugen, »rollende Augen, geballte Häuste, heisere Auf-

schrei im Zuschauertraum! Fremde Menschen ließen einander in die Arme, Frauen wankten, einer Ohnmacht nah, schluchzend zur Tür. Es war eine allgemeine Auflösung im Chaos, aus dessen Nebeln eine neue Schöpfung hervorbricht.« Worte, deren etwas hochgehender Ueberschwang recht bezeichnend ist für die Theatralik jener Zeit und Art, wie jeder einzelne sein Fühlen mit exaltierter Pose und schauspielerischer Uebertreibung an den Tag legte.

Es war der größte Triumph, den ein deutscher Dramatiker bis dahin das Theater gefeiert hatte. Gehoben vom Erfolg, durchdrungen vom Bewußtsein seines dramatischen Könnens, schreie Schiller beim, und wenige Tage später schrieb er bedeutungsam an Dalberg: »Wenn Deutschland einst eine tragischen Dichter an mir finden soll, so muß ich diese Epoche von der vorigen Woche zählen.«

Dr. Erhart Küstner, Dresden

## Luftschutz tut not!

### Schillermünzen

Aus Anlaß seines 175. Geburtstag prägt die Weim. Münze Zwei- und Fünfmärkstücke. Der Entwurf der Bildseite stammt von Bildhauer Zimmermann, Stuttgart, der Aversseite v. Bildhauer Arisch, Berlin



# Kaperfahrten der „Emden“ im Indischen Meer

Erlebnisse und Berichte von einem Mitglied der Besatzung

### Angesichts der Kokos-Inseln...

28. Oktober 1914. Die „Emden“ vermutet im Hafen feindliche Streikräfte. Es heißt daher, vorsichtig zu sein. Der Kreuzer wird abgelenkt, es darf kein Feuer oder Lichtschein an Deck zu sehen sein. Nachts drei Uhr palstert der Kreuzer feindliche Patrouillenboote. Von drüben her kommt ein Signal. Die „Emden“ schwimmt sich aus. Hier glückt in höchster Vollendung die List mit dem vierten Schornstein. Der Feind glaubt, einen Freund vor sich zu haben, und so gelangt man morgen um fünf Uhr in den Hafen von Penang. Dort liegt ein Kreuzer: Bis auf fünfhundert Meter ist die „Emden“ herangekommen. Es ist der russische Kreuzer „Schemtschug“, Steuerbordtorpedo laden!

Es saust und pfeilt und schlägt ein. Die „Schemtschug“ ist am Hinterdeck getroffen. Unerbittlich tragen die Salven der Artillerie, um die Russen daran zu hindern, an ihre Geschütze zu gelangen. Vergebens. Die russischen Granaten pfeifen über die „Emden“ hinweg. Der deutsche Kreuzer wird gepunzt, beizudrehen, und so gerät er in die Nähe der Russen. Bordtorpedos laden! Das hat gefehlt! Die „Schemtschug“ steigt in die Luft.

Aber nun fehlt die Beschicung von Land aus ein. Der französische Torpedobootzerstörer „Iberville“ liegt an der Mole. Jetzt muß die „Emden“ versuchen, an den in der Einfahrt liegenden feindlichen Streikkräften vorbeizukommen. Da ein Torpedoboot nimmt Kurs auf den deutschen Kreuzer. Die „Emden“ begrüßt es mit einer Salve. Fünfmal stecht der Franzose den Wehgeil ein, bei der sechsten Salve sieht die „Iberville“ aus wie ein Sieb. Von Müller sieht beide Rutter aus, um die Ueberlebenden zu retten. 84 Mann der Besatzung werden aufgenom-

men. Kaum sind die Franzosen gerettet, als ein zweites Torpedoboot geschleht wird.

Klar Schiff zum Gefecht. Wer weiß, vielleicht war's diesmal schief gegangen, wenn nicht eine Regenbö aufkommen wäre und der Feind die „Emden“ aus keinem Gesichtskreis verloren hätte. 22 Meilen werden aufgelegt, und als die Gefahr befristet ist, atmet man an Bord auf. — Die Gegend war zu unsicher geworden. Kommandant von Müller wagt nun den Vorstoß nach dem Süden. Dort liegt Keeling-Inland, die Funken- und Kabelstation auf den Kokosinseln.

Keeling-Inland ist englischer Besitz. Die Funkstation ist die wichtigste und wichtigste Verbindung des fernsten Ostens mit England. Von hier aus gelangen die Positionsmeldungen über den Stand der deutschen Flotte an die feindlichen Streikkräfte. Das Schlimmste aber: Keeling-Inland unterrichtet die englischen Kreuzer über alle Meldungen, die von der „Emden“ einlaufen.

### Keeling-Inland muß vernichtet werden!

9. November 1914, morgens 6 Uhr. Vor den Kokosinseln. Kohlendampfer „Bureff“ erhebt den Positionspunkt. 30 Seemeilen nördlich von den Kokosinseln zu stationieren. Der Kohlendampfer hatte sich bereit zu halten, damit die „Emden“ sofort nach Vernichtung der Funkstation Kohlen übernehmen konnte. Auf der Kommandobrücke der „Emden“ steht der Kommandant von Müller. Kapitänleutnant von Wäde macht Front: »Welche gehoramt, Landungszug in Stärke von drei Offizieren, sechs Unteroffizieren und vierzig Mann von Bord! Bewaffnung: vier Maschinengewehre, achtundzwanzig Gewehre, sowie Pistolen.«

Von Müller gibt den Befehl: »Die Funken-

station Island ist vollkommen zu vernichten. — Aufzusuchen sind die Kabelstränge nach Mauritius, Perth und Batavia. — Signal- und Geheimbücher sind mitzubringen!«

Kommandos halten über Deck. Die Mannschaft bestiegt die Boote und fährt ab. Drüben hat man Kunde gerochen. Die Telegraphenstation funkelt die „Emden“ an. Dort gibt man keine Antwort. Die Engländer werden stumm, rufen um Hilfe. 200 Seemeilen von den Kokosinseln entfernt durchfließt ein Truppentransportzug von 28 Handelsdampfern das Meer. Der Transport ist begleitet von vier Panzerkreuzern. Die ganze Gesellschaft ist von Australien nach Europa unterwegs.

Es laucht für uns, die wir heute den Bericht von den Heldentaten unserer „Emden“ nachlesen, die Frage auf, ob Kommandant von Müller angesichts der drohenden Gefahr nicht richtiger gehandelt hätte, wenn er den Zeitpunkt der Zerstörung von Keeling-Inland verschoben hätte. Diese Frage ist in der Nachkriegszeit viel diskutiert worden, und es hat nicht an Stimmen gefehlt, die von Uebermut sprachen. Aber diese Stimmen jagen von kraffer Unerkenntnis, denn: war wählte von Müller, daß der Transport unterwegs war, und auch, daß vier Panzerkreuzer seinen Schutz übernommen hatten, aber er wählte nicht, daß es dem Telegraphisten auf Keeling-Inland gelungen war, die „Emden“ zur Hilfe heranzuholen. Und wenn er es geseht haben würde, so hätte er auch dann das Zerstörungswort der Funkstation in Angriff genommen, denn kein Kommandant eines deutschen Kreuzers hätte sich nicht zu jeder Stunde zum Gefecht gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

# Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 8. November		Freitag, 9. November		Samstag, 10. November	
6.00	Bauernfunk und Wetterbericht	6.00	Bauernfunk und Wetterbericht	6.00	Bauernfunk und Wetterbericht
6.15	Übersal - Horncentrosch	6.15	Übersal - Horncentrosch	6.15	Übersal - Horncentrosch
6.30	Gemacht	6.30	Gemacht	6.30	Gemacht
6.45	Seitangabe, Wetterbericht, Drück-meldungen	6.45	Seitangabe, Wetterbericht, Drück-meldungen	6.45	Seitangabe, Wetterbericht, Drück-meldungen
7.00	Frühkonzert	7.00	Frühkonzert	7.00	Frühkonzert
8.30	Gemacht	8.30	Gemacht	8.30	Gemacht
8.45	Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk	8.45	Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk	8.45	Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk
9.00	Sendebild	9.00	Sendebild	9.00	Sendebild
10.00	Nachrichten	10.00	Nachrichten	10.00	Nachrichten
10.15	Schulfunk für alle Schulen	10.15	Schulfunk für alle Schulen	10.15	Schulfunk für alle Schulen
10.30	Waldkonzert	10.30	Waldkonzert	10.30	Waldkonzert
10.45	Waldkonzert	10.45	Waldkonzert	10.45	Waldkonzert
11.15	Sendebildkonzert d. Reichs-senderstelle Stuttgart	11.15	Sendebildkonzert d. Reichs-senderstelle Stuttgart	11.15	Sendebildkonzert d. Reichs-senderstelle Stuttgart
11.45	Wetterbericht und Bauernfunk	11.45	Wetterbericht und Bauernfunk	11.45	Wetterbericht und Bauernfunk
12.00	Mittagskonzert	12.00	Mittagskonzert	12.00	Mittagskonzert
12.05	Seitangabe, Sendebild	12.05	Seitangabe, Sendebild	12.05	Seitangabe, Sendebild
12.05	Nachrichten, Wetterbericht	12.05	Nachrichten, Wetterbericht	12.05	Nachrichten, Wetterbericht
12.15-14.15	Waldkonzert, Musiktheaterkonzert	12.15-14.15	Waldkonzert, Musiktheaterkonzert	12.15-14.15	Waldkonzert, Musiktheaterkonzert
15.30	Frauenfunk	15.30	Frauenfunk	15.30	Frauenfunk
16.00	Nachmittagskonzert	16.00	Nachmittagskonzert	16.00	Nachmittagskonzert
16.00	Spanischer Sprechkonzert	16.00	Spanischer Sprechkonzert	16.00	Spanischer Sprechkonzert
16.15	Parzellensendebild	16.15	Parzellensendebild	16.15	Parzellensendebild
16.30	„Dein Rundfunk“	16.30	„Dein Rundfunk“	16.30	„Dein Rundfunk“
16.45	Wetterbericht und Bauernfunk	16.45	Wetterbericht und Bauernfunk	16.45	Wetterbericht und Bauernfunk
17.00	Mittagskonzert	17.00	Mittagskonzert	17.00	Mittagskonzert
17.05	Seitangabe, Wetterbericht, Drück-meldungen	17.05	Seitangabe, Wetterbericht, Drück-meldungen	17.05	Seitangabe, Wetterbericht, Drück-meldungen
17.15	Frühkonzert	17.15	Frühkonzert	17.15	Frühkonzert
18.30	Gemacht	18.30	Gemacht	18.30	Gemacht
8.45	Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk	8.45	Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk	8.45	Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk
9.00	Sendebild	9.00	Sendebild	9.00	Sendebild
10.00	Nachrichten	10.00	Nachrichten	10.00	Nachrichten
10.15	Schulfunk für alle Schulen	10.15	Schulfunk für alle Schulen	10.15	Schulfunk für alle Schulen
10.30	Waldkonzert	10.30	Waldkonzert	10.30	Waldkonzert
10.45	Waldkonzert	10.45	Waldkonzert	10.45	Waldkonzert
11.15	Sendebildkonzert d. Reichs-senderstelle Stuttgart	11.15	Sendebildkonzert d. Reichs-senderstelle Stuttgart	11.15	Sendebildkonzert d. Reichs-senderstelle Stuttgart
11.45	Wetterbericht und Bauernfunk	11.45	Wetterbericht und Bauernfunk	11.45	Wetterbericht und Bauernfunk
12.00	Mittagskonzert	12.00	Mittagskonzert	12.00	Mittagskonzert
12.05	Seitangabe, Sendebild	12.05	Seitangabe, Sendebild	12.05	Seitangabe, Sendebild
12.05	Nachrichten, Wetterbericht	12.05	Nachrichten, Wetterbericht	12.05	Nachrichten, Wetterbericht
12.15-14.15	Waldkonzert, Musiktheaterkonzert	12.15-14.15	Waldkonzert, Musiktheaterkonzert	12.15-14.15	Waldkonzert, Musiktheaterkonzert
15.30	Frauenfunk	15.30	Frauenfunk	15.30	Frauenfunk
16.00	Nachmittagskonzert	16.00	Nachmittagskonzert	16.00	Nachmittagskonzert
16.00	Spanischer Sprechkonzert	16.00	Spanischer Sprechkonzert	16.00	Spanischer Sprechkonzert
16.15	Parzellensendebild	16.15	Parzellensendebild	16.15	Parzellensendebild
16.30	„Dein Rundfunk“	16.30	„Dein Rundfunk“	16.30	„Dein Rundfunk“
16.45	Wetterbericht und Bauernfunk	16.45	Wetterbericht und Bauernfunk	16.45	Wetterbericht und Bauernfunk
17.00	Mittagskonzert	17.00	Mittagskonzert	17.00	Mittagskonzert
17.05	Seitangabe, Wetterbericht, Drück-meldungen	17.05	Seitangabe, Wetterbericht, Drück-meldungen	17.05	Seitangabe, Wetterbericht, Drück-meldungen
17.15	Frühkonzert	17.15	Frühkonzert	17.15	Frühkonzert
18.30	Gemacht	18.30	Gemacht	18.30	Gemacht
8.45	Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk	8.45	Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk	8.45	Wetterbericht, Wasserstands-meldungen, Frauenfunk
9.00	Sendebild	9.00	Sendebild	9.00	Sendebild
10.00	Nachrichten	10.00	Nachrichten	10.00	Nachrichten
10.15	Schulfunk für alle Schulen	10.15	Schulfunk für alle Schulen	10.15	Schulfunk für alle Schulen
10.30	Waldkonzert	10.30	Waldkonzert	10.30	Waldkonzert
10.45	Waldkonzert	10.45	Waldkonzert	10.45	Waldkonzert
11.15	Sendebildkonzert d. Reichs-senderstelle Stuttgart	11.15	Sendebildkonzert d. Reichs-senderstelle Stuttgart	11.15	Sendebildkonzert d. Reichs-senderstelle Stuttgart
11.45	Wetterbericht und Bauernfunk	11.45	Wetterbericht und Bauernfunk	11.45	Wetterbericht und Bauernfunk
12.00	Mittagskonzert	12.00	Mittagskonzert	12.00	Mittagskonzert
12.05	Seitangabe, Sendebild	12.05	Seitangabe, Sendebild	12.05	Seitangabe, Sendebild
12.05	Nachrichten, Wetterbericht	12.05	Nachrichten, Wetterbericht	12.05	Nachrichten, Wetterbericht
12.15-14.15	Waldkonzert, Musiktheaterkonzert	12.15-14.15	Waldkonzert, Musiktheaterkonzert	12.15-14.15	Waldkonzert, Musiktheaterkonzert
15.30	Frauenfunk	15.30	Frauenfunk	15.30	Frauenfunk
16.00	Nachmittagskonzert	16.00	Nachmittagskonzert	16.00	Nachmittagskonzert
16.00	Spanischer Sprechkonzert	16.00	Spanischer Sprechkonzert	16.00	Spanischer Sprechkonzert
16.15	Parzellensendebild	16.15	Parzellensendebild	16.15	Parzellensendebild
16.30	„Dein Rundfunk“	16.30	„Dein Rundfunk“	16.30	„Dein Rundfunk“
16.45	Wetterbericht und Bauernfunk	16.45	Wetterbericht und Bauernfunk	16.45	Wetterbericht und Bauernfunk
17.00	Mittagskonzert	17.00	Mittagskonzert	17.00	Mittagskonzert
17.05	Seitangabe, Wetterbericht, Drück-meldungen	17.05	Seitangabe, Wetterbericht, Drück-meldungen	17.05	Seitangabe, Wetterbericht, Drück-meldungen
17.15	Frühkonzert	17.15	Frühkonzert	17.15	Frühkonzert
18.30	Gemacht	18.30	Gemacht	18.30	Gemacht

